

Wie das Atomkraftwerk Mühleberg den Umbau einer klimafreundlichen Stromversorgung verhindert

Franziska Teuscher, Vizepräsidentin Grüne Schweiz, Nationalrätin

es gilt das gesprochene Wort

Es ist ein Irrtum zu glauben, neue oder auch viele Atomkraftwerke würden eine Versorgungssicherheit schaffen, wie uns das die Stromkonzerne weismachen wollen. AKWs verhindern Investitionen in moderne, erneuerbare Technologien und in die Energieeffizienz. Die Verlängerung der Lebensdauer des Atomkraftwerkes Mühleberg ist kein intelligenter Entscheid für die künftige Energieversorgung des Kanton Bern.

Der Gemeinderat der Stadt Bern hat viel mehr Weitsicht in der Energiepolitik bewiesen und den Ausstieg aus der Atomkraft bis 2039 in seiner Eigentümerstrategie für das städtische Energieversorgungsunternehmen „Energie Wasser Bern“ festgeschrieben. Die Stadt hat deshalb ein vitales Interesse, Mühleberg nicht mehr länger am Netz zu haben. Mühleberg ist ein Sicherheitsrisiko. Und damit auch ein Standortnachteil für Bern als Wohn- und Arbeitsort und schlecht für den Tourismus. Wer besucht schon gerne eine Stadt, wo ein alter Atomreaktor am Netz hängt? Im Frühjahr 2008 habe ich im Nationalrat darauf hingewiesen, dass die Risse im Kernmantel des AKW Mühleberg in den letzten Jahren weiter gewachsen sind. Rund ein Viertel der am meisten betroffenen Rundnaht war damals defekt. Auch wenn das Erdbebenrisiko in Mühleberg nicht als hoch einzustufen ist, kann ein solches nicht ausgeschlossen werden. Im Oktober 2009 bin ich im Parlament erneut interveniert, nachdem bekannt wurde, dass es im Druckbehälter des AKW Mühleberg einen Riss hat. In anderen Ländern wäre ein solcher Riss Grund für eine Abschaltung. In beiden Fällen hat der Bundesrat den Sachverhalt als harmlos abgetan. Und nun hat das UVEK den Betreibern dieses Atomkraftwerkes im Dezember des letzten Jahres eine unbefristete Betriebsbewilligung erteilt. Obwohl es unzählige Einsprachen hagelte. Und obwohl zum Beispiel die Waadtländer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger eine solche unbefristete Betriebsbewilligung an der Urne ablehnten.

Dieser Entscheid des UVEK torpediert alle Bemühungen für eine nachhaltige Energieversorgung. Das Festhalten an der veralteten Atomtechnologie in Mühleberg verzögert den ökologischen Umbau unserer Wirtschaft. „Vollgas ohne Abgas“ ist ein Märchen der Atomlobby. Beim Bau von Atomkraftwerken, bei der Förderung des Urans sowie bei den verschiedenen Arbeitsschritten während der Brennelementherstellung werden grosse Mengen an CO₂ freigesetzt. Aber es geht noch weiter: Die Atomkraft bindet Mittel und Know How, welche für den raschen Aufbau einer ökologischen Energieversorgung nötig sind. Warum sollen Unternehmen und Haushalte auf klima- und umweltschonende Energieträger umsteigen, wenn ihnen die Stromversorger billigen Atomstrom versprechen? Billig ist der Atomstrom aber nur, weil die Risiken dieser gefährlichen Technologie nicht vollumfänglich gedeckt werden. Wenn hier nur einmal ein Unfall passiert, dann haben wir und manche kommende Generation das Nachsehen. Dagegen sind dann die Milliarden, welche der Staat in die UBS pumpen musste, ein Klecks.

Es braucht keine bahnbrechenden Erfindungen, bevor das Atomkraftwerk Mühleberg stillgelegt werden kann. Allein mit Energieeffizienz kann die Stromproduktion des AKW Mühleberg eingespart werden. Vom gesamten heutigen Stromverbrauch können rund 30% (18 Mia. Kilowattstunden) durch die effizientere Nutzung und mit sparsameren Geräte eingespart werden. Für diese Ziele sind energiepolitische Weichenstellungen unumgänglich. Wir können nicht ein bisschen von diesem und ein bisschen von jenem haben. Wir brauchen klare Vorgaben, das gibt auch den Investoren eine gewisse Sicherheit. In Bern wollen wir Grüne die Weichen richtig stellen. Ich meine damit die kantonale Initiative der Grünen „Bern erneuerbar“. Der gesamte Strombedarf und der Energiebedarf für Heizung und Warmwasser von Gebäuden soll grundsätzlich durch erneuerbare Energien gedeckt werden. Zusätzlich soll sich der Kanton dafür einsetzen, den Energieverbrauch durch sparsamere, effiziente und rationelle Verwendung von Wasser und Energie zu reduzieren. Eine richtige Weichenstellung ist die Initiative „energiewendebern“ für die Stadt Bern. Diese Volksinitiative will, dass die Stadt Bern ausschliesslich Strom aus erneuerbaren Energieträgern produziert, kauft und verkauft. Der Gemeinderat der Stadt Bern hat zudem, wie schon gesagt, den Ausstieg aus der Atomkraft bis 2039 in seiner Strategie festgelegt. Wir brauchen keine neuen Atomkraftwerke oder die künstliche Beatmung klinisch toter Technologien aus den 1960iger Jahren. Wir brauchen dringend mehr Energieeffizienz, eine dezentrale Stromversorgung und erneuerbare Energieträger, um unsere Energiepolitik auf Nachhaltigkeit umzupolen.



www.verts.ch - www.gruene.ch